Aus dem Staate Nebraska!

Aus West Point.

In Beemer ist Friederich Beerbohm, einer der ältesten deutschen Ansiedler von Cuming County zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Entschlafene stammte aus Deutschland und erreichte ein Alter von 78 Jahren.

Er war über 1½ Jahren krank gewesen und wird von 16 Kindern, 65 Enkeln und 25 Urenkeln betrauert. Bis vor zwei Jahren war er noch selbst auf seiner Farm tätig und erfreute sich allgemein der größten Achtung und Beliebtheit. Die Beerdigung fand unter sehr zahlreicher Teilnahme statt. Möge ihm die Erde leicht werden.

Die diesjährige Chautauqua wird vom 4. bis 10. August abgehalten werden. Ein vorzügliches Programm steht in Aussicht.

Die sechs verschiedenen Kirchen der Stadt haben sich zusammengetan und werden während der Rennen am 17., 18. und 19. Juli Mahlzeiten servieren, deren Reinertrag dem Roten Kreuz zufließen soll.

Am Mittwoch nachmittag fand in Beemer die Grundsteinlegung zum neuen Schulgebäude statt. Colonel Erhardt von Stanton war der Redner des Tages.

In einem Hospital in Omaha wurde Frau Fred Sonnenschein nach einer ungünstig verlaufenen Operation aus dem Leben abberufen. Dieselbe erfreute sich in West Point, wo ihr Gatte als Bürgermeister lange wirkte, der größten Beliebtheit und des größten Respekts. Die Beerdigung fand unter ausnahmsweise zahlreicher Teilnahme statt.

Nach längerem Leiden ist die Witwe des verstorbenen Wenzel Oliveri aus dem Leben geschieden. Sie stammte aus Böhmen und erreichte ein Alter von 77 Jahren. Fünf Kinder und 12 Enkel betrauern ihren Tod.

Aus Columbus, Nebr.

Frau L. Jaeggi, welche an der Rippenfellentzündung erkrankt ist, geht es erfreulicher Weise besser.

Die Damen des Männerchors verlebten am Mittwoch einen angenehmen Nachmittag. Frau Ch. Jens und Frau E. Pohl waren die Gastgeberinnen. Den ersten Preis beim Kartenspiel errang Frau Rattermann.

Der Frauenverein der deutschen unabhängigen ev. protestantischen Kirche veranstaltet am kommenden Freitag nachmittag am Shady Lake sein diesjähriges Picknick.

Am Dienstag morgen verband Herr Pastor Neumärker Herrn Heinrich Schmied und Frl. Louise Gaß, Tochter des Ehepaares Sam Gaß sr., in der reformierten Kirche für das Leben. Das junge Paar trat nach der Trauung eine Hochzeitsreise nach Denver an.

Die Damen des Schweizer Frauen Vereins waren am Donnerstag die Gäste der Damen Flickiger, Lutz und Marty. Daß sich alle gut amüsierten, versteht sich von selbst.

Albert E. Brugger, welcher seit drei Jahren die Leitung der Minen der Belgium Congo Development Co. im Kongo Freistaat hatte, und dessen Termin im Mai abgelaufen war, wird in nächster Zeit heim erwartet.

Frau E. H. Naumann ist von Townville, Pa., zurückgekehrt, wo sie am Sterbebette ihres Vaters weilte und dessen Beerdigung beigewohnt hat.

Chautauqua in Superior.

Superior, Neb. 16. Juli.—Die diesjährige hiesige Chautauqua wurde Samstag abend mit der Aufführung der komischen Oper „Pocahontas" eröffnet. Etwa 15,000 Personen wohnten der Eröffnung bei. Die hiesige Chautauqua ist eine der wenigen, unabhängigen im Staate.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt
1140 First National Bank Gebäude, 16. und Farnam Str.
Officestunden: Von 11 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.
Office Telephon: Douglas 4308.
Wohnung: Virginia Apts.
Wohnungs-Telephon: Harney 6173.

Dr. Hayes Gfantner
Deutscher Zahnarzt
524 World Herald Gebäude,
Tel. Douglas 2905. Omaha.

Sturm im Westen Nebraskas.

In Worth Platte wurde ein Arbeiter getötet; erheblicher Schaden angerichtet.

Lincoln, Neb., 16. Juli.—Samstag in aller Frühe wurde ein Teil des Westens Nebraskas von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. In Alma und Orleans wurden mehrere Gebäude niedergerissen. Ein in der Scheune schlafender Mann wurde schwer verletzt. Die Farmhäuser von Ed. Meyers bei Alma wurden völlig zerstört, desgleichen wurde das Produktengebäude in Alma am Bahnhof nahezu demoliert. Der Schaden beträgt $5000. Die Kongregationskirche wurde von ihrem Fundament durch die Gewalt des Sturmes fortgeweht.

In North Platte wurden die Gebäude und Ausstellungshallen im Stadtpark sehr beschädigt. Ein Arbeiter wurde von fallenden Trümmern getötet und ein anderer verletzt. Große Bäume wurden entwurzelt und die Telephondrähte wurden niedergerissen. Ueber 300 Verbindungen sind unterbrochen.

In McCook wurde Freitag abend durch einen furchtbaren Sturm ebenfalls viel Schaden angerichtet. Ein Teil des Daches der Methodistenkirche wurde abgeweht. Der Schaden beträgt tausend Dollars. Auch die Hochschule wurde beschädigt und viele Holzhäuser in der Stadt wie auf Farmen desgleichen. Bei Farnam richtete der Sturm am Samstag morgen auf den Farmen einen Schaden an, der in die Tausende geht.

J. W. W.'s in Nebraska.

North Platte, Neb., 16. Juli.—Mitglieder der J. W. W.'s sind in unserem Ort in Menge eingetroffen und versuchen Arbeiter zu überreden, ihre Stellungen aufzugeben und sich den Unzufriedenen anzuschließen. Sie haben verschiedentlich auch Erfolg mit ihren Ueberredungen gehabt. Der hiesige Rekrutierungsoffizier für die Flottenreserve hat sich an die staatliche Verteidigungs Behörde in Lincoln gewandt, um Maßregeln zu treffen, welche der Agitation einen Riegel vorschieben.

Zuwachs von Nebraskas Reichtum.

Lincoln, Neb., 16. Juli.—Bisher haben zwei Drittel der Counties des Staates Sekretär Berneckер von der staatlichen Einschätzungsbehörde ihre Berichte über den angesetzten Wert des steuerbaren Eigentums eingereicht. Douglas County und Lancaster County haben noch nichts von sich hören lassen. Der angesetzte Gesamtwert dieser Counties ist auf $281,201,215 geschätzt worden, oder $15,182,486 mehr als bei der letzten Steuerberechnung.

Wegen Ehebruchs verhaftet.

Johnstown, Neb., 16. Juli.—Rev. George W. Gregory, der frühere hiesige Methodistenprediger, ist in Wamsutter, Wyo., unter der Anklage des Ehebruchs verhaftet worden und wurde von Sheriff Reed von Brown County nach Nebraska zurückgebracht. Der Verhaftete ist 40 Jahre alt und hat Frau und drei Kinder.

5. Regiment eingezogen.

Lincoln, Neb., 16. Juli. — Die Truppen des 5. Nebraska Regiments sind Sonntag eingezogen worden. Etwa 200 Mann kampieren auf den hiesigen Ausstellungslagern. Man hofft, daß das Regiment bis Dienstag vollständig bereit ist, um nach Camp Cody in Deming, N. M., transportiert zu werden. Das 4. Regiment steht bereits im Bundesdienst und man glaubt, daß das neugebildete 6. Regiment innerhalb einer Woche oder zehn Tagen ebenfalls eingezogen werden kann. Die Leute des 5. Regiments werden, so lange sie in ihren Heimquartieren bleiben, in Restaurants essen müssen, wofür sie von der Regierung täglich 75c erhalten.

Rinder-Tuberkulosis.

Petersburg, Neb., 16. Juli. — In der Rinderherde der fünf Meilen östlich von hier wohnenden Gebrüder Warner herrscht die Rinder-tuberkulosis. Von 70 Rindern sind zehn daran erkrankt.

Mitglieder der Obergerichtskommission.

Lincoln, Neb., 16. Juli. — Die Mitglieder der Obergerichtskommission, deren Termin am 15. September abläuft, sind auf einen weiteren Termin von zwei Jahren wiederernannt worden. Die Mitglieder der Kommission sind William C. Pariott von Auburn, Grant G. Martin von Lincoln und Fred O. McGirr von Betrice.

Carey Cleaning Co. Tel. Web. 292.

Seine englische Frau.

Roman von Rudolf Stratz.

(7. Fortsetzung.)

Wieder mußte sie über ihn den Kopf schütteln. Erkälten?. . . Man gehörte doch zu den respektablen Menschen!. . . Man hatte doch den ganzen Tag Zeit, Sport zu treiben, sich abzuhärten. . . Man hatte seinen Tub mit eiskaltem Wasser. . . Kleine Leute kriegten den Schnupfen. . . Krämer in ihren heißen Läden. . . Komisch: diese kontinentalen Gedanken. . .

Dabei schaute sie aber ihren Gefährten freundlich an. Sie gefielen einander. Sie merkten es allmählich auch beide. Er dachte, sie würde ihm jetzt Lebewohl sagen und in das Haus treten, dessen Türspalt ein dicker glattrasierter Diener schon einmal geöffnet hatte. Aber sie setzte ihre Wanderung mit ihm auf und ab noch fort und tat zu seinem Erstaunen etwas, was er nie erwartet hätte. Sie frug ihn plötzlich nach Deutschland.

„Du bist also dort Offizier?"

„Ja."

„Mußt du da auch bald einmal hinüber?"

„Wohin denn, Edith?"

„Nun. . . in die Kolonien!"

Nach ihrer Auffassung waren die Soldaten hauptsächlich dazu da, die schwarzen, gelben und braunen Menschen dieses Erdballs im Schach zu halten, damit sie das Geldverdienen der Weißen nicht störten.

Er verneinte lächelnd. „Mein Regiment nicht!"

„Ist es ein. . . ein sehr selektes Regiment — mit guten Leuten darin?"

„Ein selektes. . .? Ach, so meinst du. . . Nee. . . mit dem Gothaer Almanach haben wir wenig zu schaffen!" sagte Helmut Merker aufrichtig. „Es ist ein neuformierter Truppenteil. Fast nur Bürgerliche!. . . Aber alles reizende Leute. . . Ein famoser Geist. . . Donnerwetter ja. . und dann die Garnison. . . mein Bataillon liegt an der Bergstraße. . . in der mildesten Gegend Deutschlands. . .da blühen jetzt schon längst alle Obstbäume — es ist weiß wie Schnee von Blüten. . . und überall wächst der Wein. . . und im Sommer kannst du die Mandeln direkt vom Baum und die reifen Feigen aus der Hecke pflücken. Es ist wie in Italien!"

„Oh," sagte sie gedehnt. Das wunderte sie. Aber es kam ihr nicht in den Sinn, in das Wort eines Gentleman den leisesten Zweifel zu setzen.

Er wurde eifrig. Er fuhr fort: „Und weißt du. . . das ist mit dem Wein so eine Sache. . .Wo der in Deutschland wächst, da ist ein anderes Leben. Da sind die Leute lustig. Ueberall am Rhein. Und ebenso bei uns in der Pfalz. Das wirkt auch auf die kameradschaftlichen Verhältnisse bei uns ein. Ich sag' dir: Es ist ein zu fideles Regiment!. . . Schon mehr so etwas Süddeutsches. . . Gemütliches. . . Der Oberst kein Spielverderber. Die Kommandeuse jung und lustig. Die anderen Damen auch!. . Gott. . . was haben wir schon für Geschichten angestellt. . . Picknicks. . . und Maskeraden im Winter. . .und ein Jahrmarktsfest — bis aus Frankfurt sind da die Leute gekommen. . ."

„Oh!" meinte sie wieder.

Er war ganz erstaunt, beinahe gerührt, daß sie sich endlich einmal für etwas, was ihn betraf, interessierte, und fügte hinzu: „Unser Weinkeller im Kasino zum Beispiel ist direkt berühmt. . ."

Das machte auf sie weniger Eindruck. Natürlich. Er begriff es. Sie forschte: „Hast du auch eine schöne Uniform?"

„Dunkelblau mit schlarlachroten Aufschlägen und auf dem Helm einen silbernen Greifen!"

„So wie sie der Kaiser trägt?"

„Na — so ungefähr!"

„Kommt der Kaiser auch zu euch?"

Er mußte lachen.

„Alle Tage ja gerade nicht!. . . Aber immerhin. . . ein paarmal hab' ich Majestät schon zu sehen bekommen. Einmal, bei dem großen Kaisermanöver vor zwei Jahren, ritt er mit seinem Gefolge mitten in die Schützenlinie und redete mich auf die Gefechtslage an!"

„Oh. . . der Kaiser hat mit dir gesprochen?"

„Ja."

Sie schwieg nachdenklich. Das imponierte ihr. Es dämmerte merklich und wurde immer kühler. Sie blieb vor dem Haustor stehen. Wieder war eine Pause.

„Ich muß jetzt hinein und packen!" sagte sie endlich. „Nach Schottland. Wohin gehst du dieser Tage?"

Es ärgerte ihn auf einmal, daß sie so kaltherzig von ihm weg- und ihrem Vergnügen im Norden nachfuhr. Er hatte das Gefühl, als täte sie ihm damit ein Unrecht. Es war ihm selber unerklärlich. Er hatte doch wirklich keinerlei Anspruch auf sie. Er kannte sie das überhaupt erst seit gestern. Trotzdem übermannte ihn die Gereiztheit. Er erwiderte gesucht gleichgültig: „Gott. . . ich geh' wohl auch bald wieder aus London weg . . . vielleicht nach Oxford. . . dort ist mein Vetter, als Cecil-Rhodes-Stipendiat. Den wollt' ich einmal aufsuchen. . ."

Er sagte sich selbst: Wenn wir uns so trennen, dan kommen wir am Ende nie wieder zusammen!. . . Es kämpfte ein Trotz in ihm — er wollte sich diesen britischen Wildings nicht aufdrängen — er merkte ja wohl: sie machten sich blutwenig aus ihm und der ganzen deutschen Verwandtschaft. . . Dies junge Mädchen da auch, trotz ihres flüchtigen Interesses eben. Ein Lachs, den sie übermorgen in Schottland aus dem Wasser holte, verdrängte sicherlich in ihrem Kopf den letzten Gedanken an den deutschen Vetter. Aber trotzdem lastete es ihm auf einmal bleischwer auf dem Herzen, benahm ihm den Atem. Die Vorstellung: In diesem Augenblick siehst du sie zum letztenmal im Leben! Nein, das ging nicht. Er wollte sprechen, suchte nach Worten — da hub sie selber an: „Nun — wir haben ja deine Adresse in Charing Croß!" sagte sie gleichmütig und reichte ihm freundlich die Hand zum Abschied. „Da schicken sie dir ja einen Brief von uns nach!"

„Ja — wenn ihr schreibt. . ."

„Natürlich hörst du noch von mir! Gute Nacht!"

„Gute Nacht!"

3.

Zu komisch, daß wir uns hier erst, auf englischem Boden, über den Weg kommen! Du bist doch so nahe von uns in Garnison, Helmut! Du hättest längst meine Eltern in Frankfurt aufsuchen sollen!"

Wolfgang von Wilding, der Oxforder Cecil-Rhodes-Stipendiat, reichte seinem Besucher, der ihm im vordersten der drei Zimmer seiner Collegewohnung gegenübersaß, Feuer für seine Zigarre. Er war ein paar Jahre jünger als Helmut Merker — gut gewachsen und tadellos gekleidet, mit länglichem, kluggeschnittenem Gesicht und der kühlen neudeutschen Sicherheit eines jungen Mannes aus bestem Hause. Denn es war nichts Geringes, dem Frankfurter Patriziergeschlecht der Wildings anzugehören. Er fügte hinzu: „Wir sind doch schließlich leibliche Vettern!"

Der andere räusperte sich.

„Na gerade deswegen können wir unbefangen darüber reden! Du weißt so gut wie ich, daß unsere Kreise verschieden sind und die Deinen die Heirat meiner Mutter nie gebilligt haben! Mein seliger Vater hat's ja schließlich bis zum Gymnasialdirektor gebracht! Er war ein angesehener Mann. Aber was ist das gegen euch! . . . Ihr mit euren Millionen und dem neuen preußischen Adel und dein Vater Geheimer Kommerzienrat und. . ."

„Gott. . . das ist doch alles nur äußerlich!"

„Wir dagegen schlagen uns nur so eben mit Anstand durchs Leben. Ich bin ja Leutnant — aber mit einer verflucht geringen Zulage, die mir meine Mutter und mein ältester Bruder geben können. Der ist Chemiker. Mein anderer Bruder Offizier in der Handelsmarine. Das alles. . ."

„Eines versteh' ich nicht recht!" sagte der junge Patrizier. „Deine Mutter hat doch seinerzeit eine Mitgift erhalten, wie sie unseren Verhältnissen entsprach. Wenn wir auch damals lange nicht so viel hatten wie jetzt, so muß es doch schon eine ganze Ecke gewesen sein!"

Der Leutnant Merker zuckte die Achseln.

„Ich habe doch noch einen dritten Bruder!" sagt er. „Hugo heißt das Gewächs. Wo er augenblicklich steckt, wissen die Götter. Hoffentlich drüben in Amerika. An den hat man so ziemlich alles verschwendet. Und alles umsonst. Einfach um die Ecke! Fort mit Schaden!"

„Ach so! Na ja. . . so ungefähr dachte sich das mein Vater auch. . . Also. . . du kommst einmal nach Frankfurt, Vetter!"

Helmut Merker antwortete nicht. Es ging ihm durch den Kopf: Nein. Als armer Verwandter mag ich nicht in der Bockenheimer Landstraße antreten. Dazu muß man reich sein. Reich werde ich nie in meinem Leben. Höchstens durch eine Heirat!. . . Wenn ich dann da mit meiner Frau erscheine. . .

Und im selben Augenblick — es war lächerlich — sein Herz klopfte — er erschrak über seinen eigenen Einfall — sah er im Geist diese Frau vor sich. Lang, schlank, blond, unbekümmert, mit sportmäßig schlenkernden Schultern, lachend, daß die gesunden weißen Zähne blitzten, ein paarSommersprossen in dem reizenden Gesicht. . . Edith Wilding. . . um Gottes willen!. . .Und dann plötzlich: Ja — warum denn nicht?. . . Und wieder: Ach Unsinn. . .

Er wandte erregt den Kopf zur Seite und schaute zum Fenster hinaus. Weithin dehnten sich da die uralten Bäume und grünen Wiesenflächen des Collegeparks. Zahmes Damwild äste auf ihnen. In der Ferne Sport- und Spielplätze aller Art, dahinter der Spiegel der Themse mit den Bootshäusern. Auf der anderen Seite sah man durch das Studier- und das Schlafzimmer in den Hof des College — ein Traum des Mittelalters — dämmernde Kreuzgänge, hohe Spitzbogen, bunte Kirchenfenster, Efeu an uralten Mauern — ein feierliches Schweigen der Vergangenheit über dieser Stille und Leere. Denn die Studenten waren alle fort, auf Osternferien. Nur der junge Deutsche, dem die Reise in die Heimat zu weit gewesen, war geblieben. Draußen sonnte sich ein mächtiger schneeweißer Angorakater auf dem Kies. Auch dies Tier hatte eine vornehme Ruhe an sich. Es war hier alles halb wie in einem Kloster, halb wie auf dem Schloß eines Lords — ein Edelrost der Jahrhunderte über den Dingen.

„Und solche drei Zimmer wie du hat hier jeder im College?"

„Jeder."

„Und du sagst: solche Colleges sind an die vierzig in Oxford?"

„Ja. Und in Cambridge auch!"

„Und du kommst natürlich hier mit deinem Cecil-Rhodes-Stipendium gar nicht aus?"

Wolfgang von Wilding lachte.

„Nee — weiß Gott! Ich brauche gut das Doppelte und Dreifache. Und dabei treibe ich so wenig Sport wie möglich! Sonst erst. . ."

Er brach ab und fügte ernster hinzu: „Ich hab' mich selbst gemeldet! Ich wollte her! Gerade als angehender Diplomat. Da bin ich ein weißer Rabe. Denn ich war in Deutschland nicht Korpsstudent! Ich hab' nie Sinn für diese Biertümpelei in unseren kleinen Universitäten gehabt. Die jungen Gentlemen hier, die reisen von Oxford aus um die Welt, schießen Tiger, reiten auf Elefanten, kennen in unserem Alter alle fünf Erdteile aus eigener Anschauung. Und bei uns in Göttingen oder so strecken sie sich inzwischen in Bierverruf, halten Biergerichte ab, trinken Bierjungen. . Und pfropfen dann nach drei Schwestern die herkömmliche Juristerei drauf. Und wenn sie dann auf das wirkliche Leben losgelassen werden, dann blamieren sie uns ja manchmal ganz nett. . . Das mach' ich lieber nicht mit!"

Helmut Merker hatte nur halb zugehört. Seine Gedanken waren immer wieder bei Edith.

„Sag mal, bei den hiesigen Wildings hast du dich gar nicht gezeigt?" frug er.

„Nein! Erstens habe ich keine Lust, frühere Deutsche kennen zu lernen, die es nicht mehr sind. Ich bin Preuße und Deutscher durch und durch!"

„Ich auch!"

„Na, hoffentlich! Und zweitens: Solche Leute wie die Wildings hier können überhaupt nicht mehr taxieren, wer von uns zu ihnen kommt! Sie legen immer noch den Maßstab an uns wie zur Postkutschenzeit. Alle Welt hier. Wir sollen für sie die armen deutschen Vettern bleiben und sind es weiß Gott längst nicht mehr. Na — und diesem Dünkel setze ich mich gerade bei Verwandten am wenigsten aus!"

„Eigentlich hast du ja recht!" sagte der Leutnant ein bischen gedrückt. Er entsann sich seines Empfangs in der City. „Hör mal: Sind denn diese englischen Wildings wirklich so reich?"

„Sie haben natürlich Geld! Viel Geld! Nach unserem Begriffe! Es kommt eben darauf an, ob man den englischen oder den deutschen Gradmesser nimmt. Hierzulande ist solch ein Riesenreichtum. . . Da verschwindet der einzelne!"

„So toll, wie man es sich bei uns vorstellt, ist es also wohl doch nicht mit ihnen," sagte Helmut Merker, in der Erinnerung an das kleine Kontor in der City und das kleine Haus im Westen Londons. Eigentlich stimmte ihn diese Entdeckung froh. Es war doch gut, wenn der Abstand zwischen ihm und Edith nicht zu ungeheuerlich war. Er dachte sich: Sonst schmeißen sie mich ja unbesehen hinaus, wenn ich. . . Und dann kam es ihm wieder verrückt vor, daß er überhaupt mit derlei Hoffnungen spielte.

Neben ihm versetzte der Vetter: „Du wunderst dich über den Luxus hier? Glaub mir: die jungen Gentlemen hier kommen aus solchen Verhältnissen und kehren in solche zurück. Denen ist das so selbstverständlich wie das tägliche Brot. Nach ihrer Ueberzeugung hat der liebe Gott Weltall und Menschheit ausschließlich zur Bequemlichkeit des englischen Volkes geschaffen!. . . Es geht ihnen zu gut! Faul sind sie, Liebster. . . faul. . . faul bis zum Erzeß! Satt!. . . Ueberfatt! Sie wollen sich nicht mehr rühren, außer beim Sport!. . ."

(Fortsetzung folgt.)

— Der neueste Sport. — Schulrat: Treibst du auch Sport, mein Sohn?

Schüler: Nee, aber Kühe.

Classified Ads
You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekannten Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Junges Mädchen zur Hilfe bei Arbeiten für Room und Board. Tyler 1869-W. —7-18-17

Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. Fort Omaha, Colfax 696. —7-18-17

Verlangt: — Mädchen mit Empfehlungen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Personen. Harney 4695. —7-17-17

Verlangt: — Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie bei gutem Lohn; muß gute Köchin sein. Frau Spence. Tel. Walnut 1437. —7-17-17

Verlangt.—Aelterer Herr wünscht gute deutsche Frau im mittleren Alter als Haushälterin. Nachzufragen unter: S. H., Tribüne. —7-16-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zur Hilfe bei Baby; guter Lohn für die richtige Person, die Empfehlungen haben muß. 112 S. 51. Str. —7-16-17

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Tel. Harney 3312. —7-16-17

Kost und Logis.

Deutsche Hauskoit und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-21-17

Otto Borchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Geräucherte Fische.
Geräucherte Aale, Süß- und Salzwasser-Störe, frisch geräuchert jeden Tag. **Hy. Geest,** 1917 Missouri Ave., Southside. Telephon South 164. —7-29-17

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Zu vermieten:—Großes Apartment, 40 Zimmer, an verantwortliche Leute, auf Termin von 1 bis 5 Jahren. Ecke 31. und Ames Ave., Omaha. 7-17-17

Zu verkaufen.
Deutsche Delikatessenhandlung mit großem Kundenkreis, sehr preiswürdig. Nähere Auskünfte vom Eigentümer, **J. N. Vaner,** 1719 Leavenworth, Omaha, Nebr. —7-21-17

Zu kaufen gesucht.
Falsche Zähne von $1.00 pro Satz an. Zu senden an **H. Vonalstine,** 2606 Decatur, Omaha, Nebr. Sofortige Erledigung. —7-17-17

Geldanlagen.

6% garantiert

Wir offerieren zum Verkauf eine beschränkte Zahl der Vorzugsaktien der **Drake Holding Company** von Omaha in Beträgen von $100.00 aufwärts. Diese Aktien garantieren 6% Zinsen, zahlbar halbjährlich. Die Sicherheit hinter dieser Ausgabe von Vorzugsaktien besteht aus sechs Apartment-Gebäulichkeiten in Omaha, geeignet und betrieben von der Drake Holding Company. Die Aktionäre bekommen aber nicht nur 6% Dividenden, sie werden auch der Gewinne teilhaftig, die von den Mieten der Apartments eingehen. Sie erhalten 6% garantiert mit den besten Sicherheiten — Omaha Grundeigentum. Nebenbei aber werden die Dividenden erhöht durch den Ueberschuß-Verdienst dieser Gesellschaft von mehr als 6%.

Schreiben Sie um vollständige Auskunft.

Drake Holding Co.
919 W. O. W. Building.
Omaha, Neb. —8-10-17

Anlage-Bankier.
Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.
H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg.,
Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

Nebraska Farmen zu verkaufen. Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. The Hungerford Potato Growers Ass'n, 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Wm. C. Baum Farm
von 100 Acker, angrenzend an die Stadt Dodge, Nebr., wird zum Verkauf ausgeboten. Dies ist eine der besten Farmen in jenem Teile des Staates, ein wunderschönes Stück Land mit erstklassigen Verbesserungen. Wir werden gegen sehr leichte Bedingungen verkaufen, wenn gewünscht. Preis und Bedingungen gerne mitgeteilt. Man schreibe oder telephoniere
John J. Mulvihill
200 Brandeis Theater Bldg.
Telephone Douglas 96.
Omaha, Nebr.
—7-16-17

Kopfkissen und Matratzen.
Omaha Pillow Co. - Matratzen übergearbeitet in neuen Ueberzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. **Otto Baysdorfer,** 210 N. 18. Straße. —1-3-18

The Elcar, $845. Fabrizieri von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenaussichten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. Nebraska Elcar Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. F. W. Houser, Omaha, Nebr. tf.

Das Cleveland Motorrad ist die Maschine für ausschlüssige Vorrichtungen. Agenten verlangt. Plott Brothers, 3259 Farnam Str., Tel. Harney 5713. Omaha, Nebr. —8-6-17

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte **geprüft.** Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektive.

James Allen. — 312 Neville Blog. Beweise erlangt in **Kriminal-** und Zivilfällen. — **Alles streng** vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Bäder, Massage, Chiropody. **Frl. Smith u. Frau Head,** Wärterinnen. —1-3-18

Medizinisches.

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.